

Kultur ohne Barrieren? Durchaus möglich!

Schweriner Pilotprojekt unterstützt bei der Umsetzung

Inklusion bedeutet, dass Menschen mit Behinderungen oder Einschränkungen überall ganz selbstverständlich dabei sind. Grundlegende Voraussetzung sind barrierefreie Zugänge, auch zu kulturellen Veranstaltungen.

Das ist sicher kein Problem für das Seniorenheim oder den Stadtteiltreff, denn hier ist die Rollstuhlrampe schon vorhanden und überhaupt ist alles klein, überschaubar und schnell anzupassen. Ganz anders bei größeren kulturellen Ereignissen: Für Rollstühle sind die Gänge zu schmal, die Stuhlreihen zu eng und Treppen oft unüberwindbare Hindernisse. Für hörgeschädigte Menschen fehlt es an akustischer Technik, und Programmhefte in Brailleschrift oder auditive Hilfen für Sehbehinderte gibt es in der Regel schon gar nicht.

Projekt „Barrierefreie Großereignisse“

Wenn man es also ernst meint mit der Inklusion, muss sich hier schnelle Änderungen ändern. In Mecklenburg-Vorpommern gibt es dafür neuerdings das Projekt „Barrierearme Großereignisse in Mecklenburg-Vorpommern“. Personell besetzt ist es mit Katharina Rupnow und Kevin Weltzien, die seit gut einem halben Jahr Erhebliches unternommen haben, um Veranstalter im ganzen Land für die barrierefreie Gestaltung von Konzerten, Events und Großereignissen zu sensibilisieren, entsprechende Konzepte zu entwickeln und bei der Umsetzung zu unterstützen. Und dabei geht es eben nicht nur um mobilitätseingeschränkte Menschen. Kevin Weltzien musste schon oft darauf hinweisen, dass eine Rampe und



Links: Katharina Rupnow und Kevin Weltzien (Foto: HdB Schwerin); unten: kleines Fest im großen Park (Foto: Katharina Rupnow)



eine behindertengerechte Toilette noch längst keine Barrierefreiheit bedeuten.

Im Jahr 2016 wird es vor allem um die Ausstattung der Musikfestspiele Mecklenburg-Vorpommern gehen. Die Event-Veranstalter sind ausgewiesener Kooperationspartner des Projektes, und die Planungen sind bereits weit fortgeschritten. Es ist vor diesem Hintergrund selbstverständlich, dass alle Aufführungen, bei denen dies möglich ist, mit hörverstärkenden Funkübertragungsanlagen (mit und ohne Hörgerät nutzbar) unterstützt werden.

Klassikgenuss auch für Menschen mit Hörbehinderung

Das besondere Highlight ist aber, dass drei Veranstaltungen zusätzlich live in Gebärdensprache übersetzt werden. Das ist für Klassikkonzerte deutschlandweit selten und für Mecklenburg-Vorpommern bis dato

einmalig. Außerdem werden die Programmhefte auf Anfrage in Brailleschrift zur Verfügung gestellt, und grundsätzlich wird für alle, die entsprechenden Bedarf anmelden, ein früherer Einlass mit Platzbegleitung ermöglicht. Darüber hinaus wird es, soweit möglich, reservierte Parkplätze, rollstuhlgerechte Toiletten und barrierefreie Zugänge zu den Spielstätten geben.

Barrierefrei und integrativ: Festspiele in Wismar

Auch die Schauspiel-Festspiele in Wismar legen in diesem Jahr einen Schwerpunkt auf die Inklusion: An der Inszenierung von Goethes „Faust“ werden sich neben professionellen Schauspielern auch Laiendarsteller der Wismarer Werkstätten beteiligen. Für den 24. Juli ist zudem eine barrierefreie Aufführung geplant, für die nicht nur Übersetzungen in Gebärdensprache,

sondern auch in Schrift und zudem Audiodeskription vorgesehen ist.

Wichtig: den Bedarf anmelden

Dieses Engagement ist, wenn auch vorbildlich, so doch nur ein erster Schritt. Die Sensibilisierung möglichst vieler Veranstalter für die Thematik wird daher auch weiterhin ganz oben auf der Agenda des Projektes stehen. „Das ist“, so Katharina Rupnow, „ein fortlaufender und sehr weitreichender Prozess, der nicht von heute auf morgen umgesetzt werden kann. Wir hoffen, dass möglichst viele Menschen die neugeschaffenen Angebote nutzen. Grundsätzlich ist es von Vorteil, wenn sich Interessierte vorher anmelden und

ihren persönlichen Bedarf angeben.“ Allerdings sollten sich die Interessenten beeilen, denn viele Konzerte sind bereits frühzeitig ausverkauft. Das Projekt wird getragen vom Haus der Begegnung Schwerin e.V. und ist angesiedelt am Kompetenzzentrum für Menschen mit Hör- und Sehbehinderung. Es wird über einen Zeitraum von zwei Jahren aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert.

Sie möchten mehr über barrierefreie Kulturereignisse erfahren oder auch eine Veranstaltung besuchen, die Ihnen bisher noch nicht zugänglich ist? Nehmen Sie Kontakt auf! Katharina Rupnow und Kevin Weltzien stehen Ihnen jederzeit beratend zur Seite.

k o n t a k t

- Haus der Begegnung Schwerin e.V.
Perleberger Straße 22
19063 Schwerin
Tel. 0385 - 3000 815
Mobil: 0160 - 859 02 27
E-Mail: barrierefrei@hdb-sn.de
www.hdb-sn.de / [www.facebook.com / KulturohneBarrieren](http://www.facebook.com/KulturohneBarrieren)
- Welche Spielstätten der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern zugänglich sind, kann auf der Homepage der Festspiele abgerufen oder persönlich erfragt werden bei:
Bianca Weid
Tel. 0385 5918525,
E-Mail: b.weid@festspiele-mv.de
www.festspiele-mv.de/barrierefrei

Ärmel hoch, anpacken und loslegen!

Wegweisende Landesdelegiertenversammlung der Volkssolidarität in Rostock



Foto: M. Wiegmann

Gegen Ende dieses für die Volkssolidarität 70. Jahres seit Gründung fand am 5. November im Rostocker Trihotel die Landesdelegiertenversammlung des Landesverbandes der Volkssolidarität Mecklenburg-Vorpommern e.V. statt.

Jubiläen haben es so an sich, mit Rück- und Vorschau daherzukommen. Ent-

sprechend erinnerte Petra Billerbeck, Vorsitzende des Landesverbandes, zunächst an die Anfänge des Verbandes: „Natürlich blickt man in so einem Jahr zurück und besinnt sich auf seine Wurzeln. Im Gründungsjahr 1945 war Deutschland verwüstet. Millionen hatten ihr Leben verloren. Millionen waren auf der Flucht. Hunger, Armut und

Elend in unfassbarem Ausmaß herrschten in Europa. Doch in dieser fast ausgeweglosen Situation gab es Menschen, die sich mit diesem Los nicht abfinden wollten. Die sich im Bewusstsein der barbarischen Kriegsjahre auf ihre Menschlichkeit besannen. Sie standen auf, krepelten die Ärmel hoch und halfen. Solidarität mit den Bedürftigen! Hilfe für die Notleidenden! Volkssolidarität!“ Eben. Die Kraft, mit der die Hilfe damals organisiert worden ist, sei dem Verband noch heute Verpflichtung für die Zukunft. Dies nicht zuletzt, weil erneut Millionen Menschen auf der Flucht sind.

Im Blick auf das zurückliegende Geschäftsjahr wurde festgestellt, dass es abermals nicht gelungen sei, den vorwiegend Altersgründen geschuldeten Rückgang an Mitgliedern aufzuhalten. Dem solle zum einen durch professionelle Werbung entgegengewirkt werden. Gleichzeitig sei geplant, das Angebotsspektrum weiter auszubauen. Dabei ist das Leistungsspektrum der Volkssolidarität mittlerweile beacht-

lich: Insgesamt 118 Einrichtungen der Altenhilfe und -pflege – davon allein 68 Wohnanlagen – 68 Kitas, fast 100 Angebote der Kinder- und Jugendhilfe, acht Jugendclubs, neun Tagesstätten für psychisch kranke Menschen, ein Mehrgenerationenhaus und noch eine ganze Reihe weiterer Angebote gehören dem Verband aktuell an. In diesem Jahr kommt noch eine Schuldner- und Insolvenzberatung hinzu. Der Ausblick widmete sich im Schwer-

punkt den besonderen Handlungserfordernissen, die mit der Unterbringung und Integration der Flüchtlinge verbunden sind. Sie wisse, betonte Petra Billerbeck, aus persönlichen Gesprächen mit Mitgliedern, dass die gegenwärtige Situation bei manchen Menschen Ängste und Verunsicherung auslöse. Anschläge und Attacken auf Flüchtlinge – wie kürzlich in Wismar geschehen – seien aber mit aller Deutlichkeit zu ächten. Sie wünsche

sich, „dass wir wie in den Anfangsjahren unseres Verbandes Flüchtlingen Hoffnung spenden.“ Denn: „Für Schwächere einzustehen und ihnen zu helfen, ist immer das Credo der Volkssolidarität gewesen“. Und sie betonte abschließend: „Jetzt heißt es wieder Ärmel hoch, anpacken und loslegen“ – ganz im Sinne des Mottos „Miteinander – Füreinander“.

Thomas Funk

IWAS-World-Cup im Rollstuhlfechten

Der Verband für Behinderten- und Rehabilitationssport Mecklenburg-Vorpommern war dabei

Fechten zählt zu den olympischen Gründungssportarten. Rollstuhlfechten wurde im Jahr 1964 ins paralympische Programm aufgenommen. Gekämpft wird zu Fuß wie vom Rollstuhl aus mit Degen, Florett und Säbel. Die Sportart hat in Mecklenburg-Vorpommern eine lange Tradition. Vier IWAS (International Wheelchair and Amputee Sports Federation)-World-Cup-Turniere wurden seit 2008 in Malchow ausgetragen, gemeinsam ausgerichtet vom Verband für Behinderten- und Rehabilitationssport Mecklenburg-Vorpommern und der Stadt Malchow. Für die kleine Stadt waren die von Spitzenathletinnen und -athleten aus über 30 Nationen besuchten Meisterschaften regelmäßig ein großes Event, das in der Sportwelt großes Ansehen genoss und in den Medien auf starke Resonanz stieß. Aufgrund des hohen organisatorischen Aufwandes mussten die Gemeinde und der Verband in der Folgezeit auf die Ausrichtung verzichten. Dies ist aber kein Grund, nicht darüber zu berichten.

Die jüngsten Wettkämpfe wurden Ende Oktober 2015 in Paris ausgetragen. Zum deutschen Team gehörten die vier Rostocker Athletinnen und Athleten Martinez Budich, Balwinder Cheema, Sebastian Gadow und Sylvia Tauber (alle TuS Makkabi Rostock e.V.). Am ersten Wettkampftag startete Bal-



Rechts: Sylvi Tauber (Foto: Verband für Behinderten- und Rehabilitationssport Mecklenburg-Vorpommern)

winder Cheema im Säbel. Er qualifizierte sich mit vier Siegen in der Vorrunde für die K.O.-Runde. Dort trat er gegen den Russen Kurzin Alexander aus an. Dort unterlag er zwar, erreichte aber insgesamt einen beachtlichen 10. Platz. Sylvia Tauber startete am zweiten Tag im Degen. Nach der Vorrunde musste sie gegen die starke Koreanerin Kim Jungah kämpfen, sicherte sich aber souverän mit 15:8 den Sieg. Im Viertelfinale unterlag sie der Ukrainerin Pozdniak Tetiana und belegte schließlich den 8. Platz. Am dritten Wettkampftag traf sie in der K.O.-Runde im Florett auf Stéphanie Drot Ma-

larne aus Frankreich. Dort kämpfte sie sich mit 15:4 in die nächste Runde. Ihre Gegnerin, die aktuelle Weltmeisterin Beatrice Maria Vio aus Italien, ließ ihr allerdings keine Chance und setzte sich mit 15:5 durch. Bei den Herren lief es an diesem Tag nicht so erfolgreich. Balwinder Cheema verletzte sich bereits in der Vorrunde im Degen und konnte somit sein Leistungsvermögen nicht abrufen. Auch Martines Budich und Sebastian Gadow haben die K.O.-Runde nicht erreicht.

Katja Jensen
Presseteam VBRS M-V e.V.

Fleißig, fleißig!

Volkssolidarität Greifswald-Ostvorpommern eröffnet die 14. Kita

Ein großer Strauß Rosen liegt in den Händen von Peter Hingst, Pflegevorbstand der Universitätsmedizin Greifswald. Er überreicht ihn Kerstin Winter, Geschäftsführerin der Volkssolidarität Greifswald-Ostvorpommern e.V. Denn heute eröffnet die Uni-Kita auf dem Campus der Universitätsmedizin in Greifswald. Auch alle Erzieherinnen und Erzieher erhalten eine Rose – als Dank für die gute Betreuung der Kinder in der Einrichtung und für die gute Zusammenarbeit während der zurückliegenden Bauphase.

„Kneipp mit Kreativität“

Genau vor einem Jahr hatte sich die Unimedizin bei der Planung der Einrichtung für die Volkssolidarität als Projektpartner entschieden. Das Konzept überzeugte. „Kneipp mit Lebensfreude und Kreativität“, so titelte es Kerstin Winter auf dem Einweihungsfest. Und kreativ ging es auch hier zu. Die Kita-Kniprse präsentierten ein buntes Programm aus Tanz und lustigen Liedern. Mit musikalischer Unterstützung ihrer Erzieherinnen und Klavierbegleitung von Thomas Putensen konnten sie auch die zahlreich erschienenen Gäste zum Mitsingen animieren.

Programmhöhepunkt war die Anlage einer kleinen Naschstrecke. Jörg Hochheim, stellvertretender Oberbürgermeister, Peter Hingst, Kerstin Winter und Bürgerschaftspräsidentin Birgit Socher pflanzten zusammen mit den Kindern Obststräucher im Eingangsbereich. Anschließend stiegen unter Applaus Luftballons mit Wünschen der Kinder für die neue Kita in die Luft. Danach wurde gehüpft und gebastelt und es gab Kinderschminken. Auch genüsslich ging es zu, mit einer Versorgungsstrecke aus dem „Bodden-



Pflanzaktion „Naschstrecke“: Obststräucher im Eingangsbereich
Foto: Volkssolidarität Greifswald-Ostvorpommern e.V.

hus“. Leckere Salate, Süßkartoffelsuppe, Bratwurst und vereinsgemachter Kuchen luden zum Verweilen und Genießen ein. Der Wettergott meinte es gut und sorgte für strahlenden Sonnenschein. „Einfach nur herrlich“ fanden es viele Eltern.

Einzigartige Ausstattung

„Dieses Jahr wird die Volkssolidarität 70 Jahre, aber wir geben Gas und sind fleißig“, so Kerstin Winter. Die Uni-Einrichtung ist bereits die 14. Kita des Vereins. Und sie hat einiges zu bieten:

Das einzigartige parkähnliche Grundstück lädt zum Verstecken und Entdecken ein und beherbergt eine Vielzahl von Spielgeräten, die über die IKEA-Stiftung finanziert worden sind. Die Kita ist 365 Tage im Jahr geöffnet, täglich von 5.30 bis 20.30 Uhr. Der Land-

kreis Vorpommern-Greifswald unterstützte den Bau mit U3-Mitteln.

Auch Dirk Scheer, zuständiger Dezernent, beglückwünschte zum gelungenen Haus, ist vom Konzept überzeugt und steht an der Seite der Volkssolidarität.

k o n t a k t

■ Volkssolidarität
Greifswald-Ostvorpommern e.V.
Tel.: 03834 - 8532 281
simone.kagemann@volkssolidaritaet.de
www.vs-hgw-ovp.de

■ Ansprechpartnerin bei Interesse an einem Betreuungsplatz oder an einer Hausbesichtigung:
Petra Brandhorst (Leiterin der Kita)
Tel. 03834 - 871 8743